

MENSCHLICH BERÜHREND – FACHLICH ÜBERZEUGEND

WIE GUT IST IHR UNTERRICHT? – WIR STELLEN UNS IHREM URTEIL.

Ein Beitrag von Schulleiter Robert Wagner

Die Musikschule Fürth macht es sich zur Aufgabe, das Konzept und mögliche Ziele ihrer Arbeit zu benennen, um diese für ihre Schüler*innen und deren Eltern transparent zu machen. „Musik gemeinsam erleben“ oder „... weil Können Spaß macht“ waren und sind nicht nur Slogans, mit denen wir um Kund*innen werben, sondern stellen Leitziele dar, an denen Sie die Qualität unserer Schule „messen“ und erfahren können.

Manche Aspekte der Qualität können Sie vermuten, von manchem können Sie ausgehen:

- Eine öffentlich geförderte Schule im Verband deutscher Musikschulen (VdM) mit über 3000 Schüler*innen wird wohl über „gewisse“ Qualitäten verfügen. Sonst wäre sie nicht auf Dauer gefördert, nachgefragt und Mitglied eines Dachverbandes, der seinerseits bundesweit für Qualität steht.
- Hohe Unterrichtsgebühren müssen ja wohl (hoffentlich) durch Qualität gerechtfertigt sein.

Manche Qualitäten unserer Musikschule erkennen Sie bald:

- Helle, freundliche Unterrichtsräume, bestens mit Instrumenten ausgestattet
- Menschen, die einen willkommen heißen und Zeit für Sie haben
- ein breites Fächerangebot unter einem Dach
- eine angenehme Atmosphäre, die Lust am Musizieren und am Unterrichten ausstrahlt
- eine moderne, flexible Verwaltung, die sich bemüht, auf Wünsche der Schüler*innen einzugehen
- eine Organisation, die Vertrauen weckt, weil sie funktioniert
- sozial gestaffelte Unterrichtsgebühren

Andere Qualitäten etwas später:

- viele Gelegenheiten zum Vorspielen
- die Lehrkräfte arbeiten oft und gern im Team
- ein gutes Betriebsklima
- viele Lehrkräfte konzertieren selbst
- die Lehrkräfte sind auch nach der 5. Stunde noch „nett“ und ausgeglichen
- es gibt viele Möglichkeiten, konstruktive Kritik einzubringen, mitzugestalten und Mitverantwortung zu übernehmen: im gemeinnützigen Trägerverein der Schule, in Elterngesprächen, im Unterricht ...



Sie merken bald, dass die Lehrkräfte auch von ihren Schüler*innen etwas erwarten (nicht zuletzt diese Erwartungen „der anderen Seite“ sind ein Zeichen der Qualität einer Musikschule!):

- dass diese „wollen“, das heißt, dass sie Leistungsbereitschaft zeigen und üben
- dass diese regelmäßig, pünktlich und aufnahmefähig kommen
- dass diese selbstkritisch mit ihrer Leistung umgehen
- dass diese sich an Vorspielen und Musikschulveranstaltungen beteiligen

Die Qualität musikschulischer Arbeit und der sich daraus ergebende Wert lässt sich an zwei Eckpunkten festmachen:

- am Wert für die Gemeinschaft (Tradierung des Kulturgutes Musik in der ganzen Breite, gleiche Bildungschancen für alle, die Erfüllung außermusikalischer Erziehungsziele wie Kooperationsfähigkeit, Konzentrationsfähigkeit ...)
- am Wert für jeden Einzelnen.

Vor allem der zweite Aspekt soll in der folgenden Betrachtung hinterfragt und verdeutlicht werden.

In Form von Fragen bieten wir Ihnen nachfolgend einige Prüfsteine an, um die Qualität Ihres Unterrichts selbst bewerten zu können.

Unser Anliegen ist, die Qualität musikschulischer Arbeit für die*den Einzelne*n bewusst zu machen und die Faktoren, die dazu beitragen, Musik genießend erleben zu können, zu benennen.

Zusammen mit dem Ziel der Musikschule Fürth, dem Konzept und unserem Angebot sind die hier vorgestellten Unterrichtsprinzipien ein weiterer Baustein in unserer intensiven Bestrebung, unsere Arbeit fachlich nachvollziehbar zu machen.

Dass wir uns damit auch Ihrer Kritik stellen, ist durchaus in unserem Sinne.

MENSCHLICH BERÜHREND – FACHLICH ÜBERZEUGEND

FRAGEN NACH DEN PRINZIPIEN MUSIKPÄDAGOGISCHEN ARBEITENS, AN DENEN DU* UNSEREN QUALITÄTSANSPRUCH ÜBERPRÜFEN KANNST.

- Weiß die Lehrkraft sowieso alles „besser“ – oder darfst du mit Neugier die Musik, dein Instrument und dich und deine Möglichkeiten selbst entdecken?

Neugierde ist eine entscheidende Antriebskraft menschlichen Lernens.

- Musst du erst mal trockene Theorie und Technik pauken – oder kommt es ohne große Umschweife zum musikalischen Handeln und damit zum musikalischen Erlebnis?
- Musikalisches Handeln kann auch Hören sein, oder Bewegungen zur Musik ...**
- Verstehst du, warum deine Lehrkraft eine bestimmte Technik oder Theorie zu einem bestimmten Zeitpunkt einführt?
 - Hörst du die Musik erst, wenn deine Finger sie dir vorspielen – oder ist es ein Ziel des Unterrichts, eine Klangvorstellung unabhängig vom Instrument in deinem Kopf und deinem Körper zu ermöglichen?
 - Darfst du erst mitspielen, wenn du alles kannst – oder werden die Werke ausgehend von deinem Können erlernt und wird dessen Beitrag zum Stück von Anfang an in einen Gesamtzusammenhang gestellt?
- Eine einfache Begleitung (rhythmisch oder melodisch, mit Körperinstrumenten oder „echten“ Instrumenten) zur Melodie der Lehrkraft oder eines anderen Gruppenmitglieds genügen, wenn du dein Tun als Teil eines Ganzen begreifen kannst. (In einem Fußballspiel begreift der Verteidiger einen Sieg der Mannschaft auch als seinen Sieg, obwohl er selbst kein Tor geschossen hat.)**
- Darfst du dein Lieblingsstück nicht spielen, weil du bestimmte Stellen noch nicht bewältigen kannst und fängst du immer bei den Stellen an, die du nicht kannst – oder sind dir eher solche Fragen vertraut:

- „Möchtest du das Stück gerne musizieren?“ und
- „Welche Stellen können wir schon mit dem Instrument spielen?“

- Erarbeitest du Neues und Schwieriges immer direkt mit dem Instrument – oder lassen sich auftretende Frustrationserlebnisse vom Instrument fernhalten?

Werden z. B. Rhythmus, Harmonie und Melodie so ausgiebig wie nötig mittels Körperinstrumenten etc. vorbereitet? Schließlich ist die Technik des Instrumentes schwer genug.

- Musst du Stellen solange von vorne spielen, bis diese zwar gelingen, dir aber die Lust an diesem Stück verloren gegangen ist – oder gelingt es, durch verschiedenste Zusatzaufgaben eine „Aufgabe“ für dich reizvoll zu erhalten?



- Kannst du deine Stücke zwar allein, wolltest aber eigentlich mit anderen Menschen Neues entdecken und dein Erleben teilen – oder findet dein Lernen frühestmöglich in der Gruppe und im Ensemble statt?
- Erwartet deine Lehrkraft von dir immer 100% Leistung – oder wird durchaus auf deine unterschiedliche Tagesform und Konzentrationsfähigkeit Rücksicht genommen?
- Weißt du eigentlich immer, was deine Lehrkraft von dir will? Sind Arbeitsanweisungen für dich verständlich und z. B. zeitlich vorstrukturiert (Zuerst ... Danach ... Zum Schluss ...)? Fühlst du dich durch zu viele Inhalte in einer Arbeitsanweisung überfordert (... lege deinen Finger ... und achte auf ... und denke an ... und vor allem: locker bleiben ...)?
- „Schimpft“ deine Lehrkraft, wenn du etwas „falsch“ gemacht hast – oder wird vor Reaktionen auf erledigte Aufgaben ausreichend geprüft, ob du die Aufgabe auch verstanden hattest?

Wenn Schüler*innen z. B. die dritte Zeile eines Liedes spielen sollen und dieses nicht „können“, kann es auch daran liegen, dass sie die dritte Zeile auf dem Notenblatt nicht finden (Ein überzogenes Beispiel? Von wegen!!!). Werden also möglichst viele musikalische „Spiele“ vor dem konkreten Hintergrund der aktuellen Liedvorlage „gespielt“, die die Möglichkeit eines Sich-zurecht-findens auf dem Blatt mit sich bringen? (Ein Beispiel unter vielen: die Lehrkraft spielt, die Schüler*innen lesen mit und klatschen bei jedem Pausenzeichen.)

- Steht ein Stück isoliert neben dem anderen – oder besteht, wo immer es möglich ist, ein Anspruch, das Erarbeitete auch auf andere Stücke zu übertragen?

Eine nicht zu unterschätzende Möglichkeit ist, das Erarbeitete auch verbalisieren zu lassen. Fertigkeiten erhalten dadurch eine andere Qualität und sind leichter auf andere Werke übertragbar. Eine andere – gleichzeitig Vertrauen schaffende – Maßnahme wäre, vor der Erarbeitung eines neuen Stückes bereits Erlerntes bewusst zu machen.

- Musst du in jeder Stunde etwas Neues lernen – oder darfst du auch einmal deinen Lernerfolg der letzten Stunde ausgiebig genießen und somit dein Lerntempo selbst bestimmen?
- Zum Beispiel indem du mit deiner Lehrkraft und/oder deinen Gruppenmitgliedern verschiedene Werke gleichen Schwierigkeitsgrades spielst.**



*Wir erlauben uns fortan zu einem persönlichen „du“ zu wechseln, da wir mit unseren Fragen auch Kinder und Jugendliche ansprechen wollen.



- Hast du das Gefühl, dass nur du der*die Lernende im Unterricht bist – oder empfindest du Lernen als einen Prozess, bei dem auch die Lehrkraft dazulernt?
 - Meint es die Lehrkraft „nur gut“ – oder helfen dir die Methoden und Medien wirklich?
- Lustige Zeichnungen im Notenheft helfen weniger, als z. B. optisch erkennbare musikalische Zusammenhänge im Notentext.**
- Sagt immer die Lehrkraft, wie du deine Stücke zu üben hast – oder werden bereits im Unterricht alle Gelegenheiten wahrgenommen, um spielerisch das richtige Üben zu üben?
 - Ist es immer die Lehrkraft, die differenzierende Maßnahmen ergreift, um dich dort abzuholen, wo du dich augenblicklich befindest – oder erlernst du auch Möglichkeiten selbstbestimmter Differenzierung kennen?
- Also selbst aus den dir zur Verfügung stehenden „musikalischen Bausteinen“ auszuwählen, um dir je nach Situation und persönlicher Befindlichkeit ein positives Musikerlebnis zu ermöglichen.**

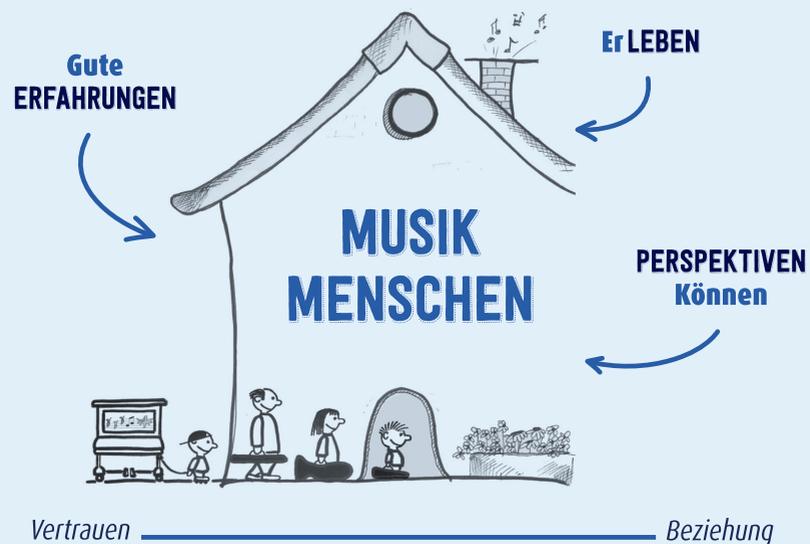
- Erhältst du deine Erfolgsbestätigung ausschließlich durch deine Lehrkraft – oder werden dir Überprüfungsmöglichkeiten an die Hand gegeben, mit denen du deine Leistung selbst beurteilen kannst?
 - Stellt immer die Lehrkraft die Hausaufgabe zur nächsten Stunde – oder wird mit dir geübt, dir eigene erreichbare Ziele für die nächste(n) Stunde(n) zu stellen?
- Nur du weißt schließlich, wie viel Zeit du in der nächsten Woche wirklich haben wirst.**
- Ist dein Unterricht eine ernste Angelegenheit – oder darfst du auch mal lachen?
 - Spielt und spricht immer nur deine Lehrkraft – oder darfst du in deiner Stunde auch mal selber spielen?
 - Beginnt dein Unterricht immer mit der Aufarbeitung deiner Schwachstellen der letzten Stunde – oder darfst du dich erst mal einstimmen und warm spielen?
 - Verlässt du am Ende einer Stunde den Unterrichtsraum mit einem unbestimmten Gefühl – oder lernst du den Wert der Stunde für dich zu benennen?

Unser Ziel ist nicht erreicht, wenn wir **unser** Können an dich weitergegeben haben.

Vielmehr wollen wir, dass unsere Schüler*innen sich **eigene Ziele** setzen, und bieten Möglichkeiten an, diese Ziele selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu verwirklichen.

- Was hast du gelernt, was gefestigt, was war toll ...?**
- Überträgt die Lehrkraft ihren „guten“ Geschmack auf dich und legt dadurch Ihre (nächsten) Ziele fest – oder lernst du, dir eigene musikalische Ziele zu stellen?
 - Wurde in der Stunde thematisiert, was du mit deinem neu erworbenen Können anfangen kannst? Bietet dir die Lehrkraft Möglichkeiten, dein Können anzuwenden, z. B. bei Konzerten und im Ensemble?

Darum geht es im Musikunterricht:



Individuelle SINNFINDUNG in der Gemeinschaft

UNSERE QUALITÄT braucht DEINE MITARBEIT

Manche der genannten Fragen und Aussagen unseres Leitartikels wirst du überzogen finden, andere eher platt oder gar albern. Vielleicht wunderst du dich auch über die Form, sich dem Thema Qualität musikschulischer Arbeit mit Fragen nach Unterrichtsprinzipien zu nähern. Wichtig für uns war, einen Gedankenaustausch mit dir anzuregen, wichtig für uns ist deine Meinung zu deinem Unterricht und damit zu unserem Handwerk. (Was du als „Ertrag“ aus dem Unterricht mitnimmst, dafür findest ohnehin nur du selbst die für dich passenden Worte.)

Wenn wir und du bereit für einen Dialog sind, wird es gelingen, auch die Qualität des Unterrichts und damit den Unterricht selbst dauerhaft und individuell auf dich und deine je eigenen Bedürfnisse abzustellen. Gleichzeitig wird dadurch erkennbar, welche pädagogische Grundlinie unser Kollegium – bei aller Individualität – eint.



	ja	weiß nicht	nein
Habe ich mich auf meinen Musikunterricht gefreut?			
Habe ich heute etwas gelernt?			
Durfte ich heute selbst etwas ausprobieren?			
Hat meine Lehrkraft mich gelobt?			
Hat man mich gefragt, wie es mir geht?			
War mir heute langweilig?			
Hat meine Lehrkraft mich heute oft geschimpft?			

Habe ich geübt?			
Bin ich heute ausgeruht und kann mich konzentrieren?			
Will ich heute etwas lernen?			
Habe ich mir überlegt, was ich heute lernen möchte?			
War ich heute pünktlich?			
Komme ich regelmäßig in den Unterricht?			

INKLUSIVE MUSIKPÄDAGOGIK – DIE GELEBTE PRAXIS IN FÜRTH ÜBERZEUGT UND STRAHLT AUS.

Die an der Musikschule Fürth entwickelte und seit Jahrzehnten praktizierte inklusive Musikpädagogik findet (inter-)national Nachahmung. Schulleiter Robert Wagner folgt den Einladungen zahlloser Musik(hoch)schulen, Landesmusikräten und Fachkongressen und vermittelt:

Musik machen ist lernbar – Musik lehren auch.

Qualität ist keine Frage

- der Herkunft,
- des Alters,
- einer Behinderung,

...

sondern Ergebnis individueller Leistungen und eines Umfeldes, das Verantwortung für die bestmögliche Förderung übernimmt, das die grundsätzliche Möglichkeit der Teilhabe gewährleistet und Erfahrungen der Zugehörigkeit ermöglicht.



Robert Wagner auf einem Kongress der International Society for Music Education in Salzburg

KOOPERATION DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK WÜRZBURG MIT DER MUSIKSCHULE FÜRTH

Im Wintersemester 2024 richtete die HfM Würzburg ihren neuen Masterstudiengang Inklusive Musikpädagogik ein. Betreut wird das Studienangebot von Prof. Michael Forster sowie von Prof. Dr. Katharina Deserno. Zentral in diesem Studiengang sind die Praxiserfahrungen aus der inklusiven musikpädagogischen Arbeit. In der Musikschule Fürth hospitieren die Studierenden wöchentlich in den Proben der inklusiven Band „Alle Neune“ sowie im anschließenden Instrumentalunterricht der Bandmitglieder. Die Studierenden profitieren durch die Hospitationen von der über Jahrzehnte gesammelten musikpädagogischen Erfahrung und dem seit jeher gelebten inklusiven Selbstverständnis der Musikschule Fürth.

„Was wir an der Fürther Musikschule erleben dürfen, lässt über manche Verwendung von Begriffen nachdenken. So sind die Mitglieder der Band „Alle Neune“ alles andere als ‚sozial schwach‘ oder ‚soziale Unterschicht‘. Vielmehr sind sie für mich Vorbild und ihr Verhalten ein Modell dafür, wie Menschen miteinander umgehen sollten. Soziale Oberschicht eben.“ äußert die Studierende Lilli Brand.

Das selbstverständliche Zusammenspiel einer professionell angeleiteten wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Thematik, dem Erfahrungsschatz **fachlich kompetenter** Dozierender aus der Praxis der Musikschularbeit, Carolin Heuser und Robert Wagner, sowie **menschlich berührenden** Erlebnissen zeichnet den neuen Masterstudiengang Inklusive Musikpädagogik an der HfM Würzburg aus.